Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 2. Dezember 2023. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 31 Vers 10a:

HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst!

Ängste gibt es zuhauf. Sie lauern um jede Ecke. Darum sehen wir uns unseren Psalmtext etwas *genauer* an, damit wir eingrenzen können, welche Art von Angst er meint.
Im Zusammenhang liest sich das so:

Sei mir gnädig, HERR, denn mir ist angst, schwach geworden vor Gram ist mein Auge, meine Kehle, mein Leib.
Im Kummer schwindet dahin mein Leben, meine Jahre vergehen mit Seufzen. Meine Kraft ist zerfallen durch meine Schuld, und schwach geworden sind meine Gebeine.
[Ps 31,11-12]

Und wenig später fügt der Text hinzu:

Vergessen bin ich, wie ein Toter aus dem Sinn,
bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäss.

Ich bin zwar auch nicht mehr ganz jung, aber noch ängstigt mich am meisten, dass ich den Überblick verliere, dass ich den Wünschen, die andere an mich stellen, nicht nachkommen kann. Das ist eine Art von Furcht, die viele kennen dürften, die noch im Arbeitsleben stehen oder ehrenamtlich engagiert sind. Eine Angst, die unter anderem darin begründet ist, dass man wichtig für andere ist, ja, manchmal sogar unentbehrlich.

Doch unser Losungstext hat eine andere Menschengruppe im Sinn. Vielleicht werde ich dazugehören, wenn ich älter bin, durch chronische Krankheiten behindert, gelähmt und einsam: *Schwach geworden sind meine Gebeine, im Kummer schwindet mein Leben dahin. Vergessen bin ich wie ein Toter, wie ein zerbrochenes Gefäß ...*
Und ja - ich habe Verwandte, denen es so geht, die sich auch so fühlen. Und es nützt ihnen auch wenig, dass sie sich angesichts ihrer Lage tapfer verhalten, denn dafür können sie sich in ihrem Elend nichts kaufen.

Offen gesagt würde *ich* für mich, wenn ich in diese Lage käme, das Recht beanspruchen, Schluss machen zu dürfen, Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn das Leben *nur* noch eine Last ist für mich und alle anderen, die mit mir zu tun haben, wenn mir Gott dergestalt die Kündigung meiner irdischen Wohnung bereits zugestellt hat, kann ich nichts Verwerfliches dabei finden, dem eigenen Leben ein Ende zu machen.

Aber!

Aber es ist töricht, sich gleich aufzugeben. Viele, die Suizid begehen, tun dies mit einem ganz beengten Tunnelblick. Sie sehen in ihrer Depression nicht, wie sehr sie von anderen geliebt werden, und was sie damit anrichten, wenn sie sich das Leben nehmen.
Das Paradebeispiel ist für mich Gunter Sachs.
Der meinte in einsamen Selbstbetrachtungen, erste Anzeichen der Alzheimer-Erkrankung an sich festzustellen, schrieb seinen Abschiedsbrief und gab sich die Kugel. Eine Diagnose übrigens, die der Arzt nach seinem Tod nicht bestätigen konnte.
Einerseits halte ich diesen Selbstmord für sehr konsequent: Ein Lebemann, schön, reich und angesehen, der sich lieber selbst tötet, als dass er die Komfortzone seines Lebens verlässt und die Maske von Attraktivität und Distinguiertheit ablegt.
Andererseits zeigt sein Handeln, wie sehr er in seiner Angst gefangen war, obwohl er von vielen Menschen geliebt und verehrt wurde, die ihm auch gerne in seinen dunklen Stunden beigestanden hätten. Wie viel reicher ist das Leben jener Menschen, die sich von ihren Lieben helfen lassen und manchmal noch Jahre an erfülltem Leben geschenkt bekommen, bevor sie im vertrauten Kreis Abschied nehmen.

Damit will ich einem Gunter Sachs nicht das Recht absprechen, auch in einer Kurzschlusshandlung Suizid zu begehen.
Aber ich halte dies für kein nachahmenswertes Beispiel.

Ich glaube, gerade wir Christen sollten versuchen, wenn wir uns schwach und zerschlagen fühlen wie ein zerbrochenes Gefäß, *nicht* in unserer Angst wie in einem Malstrom zu versinken. Denn wir sind gehalten durch die Liebe Gottes, auch wenn wir sie nicht spüren, und durch die Liebe unserer Freunde und Angehörigen. Und die können wir spüren, wenn wir es zulassen.

Lasst uns beten:

Herr, lass mich nicht zuschanden werden.
Ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott.
Meine Zeit steht in deinen Händen.
Lass leuchten dein Antlitz über mir.
Hilf mir mit deiner Gnade.
Herr, auf dich vertraue ich.
Errette mich.
Amen. [aus Psalm 31]